

## IV. Aus der deutschen Heimat.

### 74. Der Schwarzwaldbahn entlang.

Gar manches Tal des Schwarzwalds steht an Reizen der Natur nicht hinter dem Kinzigtal und seinen Nebentälern zurück; keines aber hat einen Schienenweg aufzuweisen, der an Kühnheit der Anlage dem des Kinzig- und Gutachtales gleichkommt.

Alle die Schwierigkeiten, die eine Gebirgsbahn zu überwinden hat, traten auch hier dem kühnen Erbauer entgegen; aber auch alle die Schönheiten, alle die überraschenden Wechsel der Landschaft, die in diesen Gründen heimisch sind, wurden durch diese Bahn selbst dem Lahmen und Altersschwachen zugänglich gemacht. Wenn man bedenkt, daß der höchste Punkt der Schwarzwaldbahn fast 700 m über Offenburg, dem Anfangspunkt liegt, so ist leicht zu fassen, welche Schwierigkeiten diese bedeutende Steigung bei der verhältnismäßig kurzen Strecke durch das Gebirge verursachte. Nicht weniger als 38 Tunnels mußten das Gestein durchbrechen und außerordentliche Umwege, sogenannte Kehren, konnten den Bahnzügen erst die Möglichkeit schaffen die Höhe allmählich zu erklimmen. Der Reisende schaut voll Interesse aus dem Bahnzug hinab in das tiefe Tal. Eben will er sich des Bildes so recht in Ruhe freuen, da hält ihm die schwarze Wand des Tunnels plötzlich die Augen zu. Noch hat er sich nicht an die Dunkelheit gewöhnt und schon breitet sich blendendhell ein anderes Landschaftsbild vor ihm aus, ganz unvermittelt und unzusammenhängend mit dem vorhergehenden. So neckt ihn unangesehen ein starker Wechsel und zwingt ihn zu der gespanntesten Aufmerksamkeit.

Wer aber die Bahn und ihre landschaftliche Umgebung wahrhaft kennen lernen will, der muß wenigstens einmal die interessanteren Gegenden zu Fuß besuchen. Dann mag er immerhin nochmals die Bilder im Flug wiederholungsweise